

Shattered

Broken suddenly and violently into pieces

Von Perro

Kapitel 8: 8. Scherbe [Chopper] - Healing

~~ + ~~ 8. Scherbe [Chopper] - Healing ~~ + ~~

Healing: "1.) to restore to health or soundness; 2.) to set right; repair; 3.) to restore (a person) to spiritual wholeness"

~~ + ~~

Liebe Kuleha,

ich schreibe dir weiterhin aus Alabasta, das Land von Vivi, die uns nach dem Zusammenbruch unser Crew Unterschlupf gewährt hat. Ich versuche für die Anderen ein guter Arzt zu sein, doch auch wenn ich behaupte, dass ich alle Krankheiten besiegen möchte, scheine ich an meine Grenzen zu stoßen. Denn Trauer ist auch eine Krankheit. Ich sehe, dass sie jeden von uns infiziert hat. Doch es gibt kein einfaches Mittel sie zu heilen. Tränen können sie vielleicht für eine Weile ertränken, Wut kann sie ausblenden und verdrängen, aber dabei handelt es sich nicht um echte Heilung, sondern nur um Betäubungen, Schmerzmittel, Anästhetika.

Ich weiß nicht was ich tun soll. Wie soll ich denn Nami, Sanji und den Rest heilen, wenn ich selbst erkrankt bin?

~ + ~ **Grandline, Arbana, Hauptstadt von Alabasta** ~ + ~

Chopper rieb sich mit dem Huf über die müden Augen und gähnte ein langgezogenes Gähnen, das seinen Kiefer zum Knacken brachte. Vor ihm auf dem Schreibtisch waren die letzten Seiten eines Buches aufgeschlagen. Die halbe Nacht hatte er erfolglos darin gelesen. Inzwischen verschwommen die geschriebenen Worte über Therapien, Heilpflanzen und Krankheitsbilder in seinem Kopf bereits zu einem wirren Brei, der keinen Sinn ergab und besonders keine Antworten auf die Frage lieferte, die ihn seit Wochen beschäftigte.

Wie konnte er Ruffys Gedächtnis wiederherstellen?

Für eine Weile betrachtete er das Problem zum wahrscheinlich tausendsten Mal, während er seine kurzen Beine, die nicht einmal vom Stuhl bis auf den Boden reichten, baumeln ließ. Es war inzwischen bereits drei Monate her, dass sie Ruffy im Spiders

Cafe gefunden und mit in Vivis Palast gebracht hatten. Doch von ihrem einst so lebensfrohen, unzählbaren Kapitän war nicht viel übrig geblieben. Um genau zu sein hatte er fast alle seine Erinnerungen an sein früheres Leben verloren. Er wusste nichts über seine Teufelskräfte, über seine Zeit als Pirat, nicht einmal etwas über Ace. Selbst seinen sonst so geliebten Strohhut wendete er nur teilnahmslos in seinen Händen, bevor er ihn mit einem Schulterzucken auf dem nächstbesten Tisch liegen ließ.

Dieser Anblick allein ließ Choppers kleines Herz jedes Mal schmerzhaft zusammen schrumpeln.

Hinzu kam, dass sein Kurzzeitgedächtnis mindestens ebenso stark beschädigt zu sein schien, so dass sie ihm etwa einmal pro Woche aufs Neue erklären mussten wo er war und in welcher Beziehung sie zu ihm standen. Dann würde er sie nur mit großen Augen anstarren wie ein ungläubiges Kind, dem man gerade versucht weiß zu machen, dass es eigentlich fliegen konnte.

Chopper seufzte schließlich und schlug das Buch frustriert zu. Der alte Foliant spuckte dabei eine Ladung Staub aus, der noch lange nachdem er den Raum verlassen hatte wie kleine Schneepartikel in der Luft hing. Im Wohnbereich angekommen tapste er auf einen niedrigen Tisch neben den mit bunten Kissen dekorierten Sofas zu. Immer wenn er so lange recherchierte, dass die anderen bereits ins Bett gegangen waren, ließ es sich Sanji nicht nehmen ihm eine Karaffe mit frischem Quellwasser bereitzustellen. Als kleinen Bonus hatte er diesmal Zitronenstücke zu kunstvollen Seerosen geschnitzt und mit in die Karaffe gegeben. Das silberne Mondlicht von draußen leuchtete auf sie und ließ sie beinahe wie echte Pflanzen aussehen.

Es ist lange her, dass Sanji so etwas getan hat... Klar, er kocht und backt noch immer fantastisch, aber er hat lange nicht mehr etwas auf diese Weise dekoriert, nur der Schönheit willen...

Chopper nahm es als ein gutes Zeichen.

Das Glas, das er mit Zitronenwasser füllte, war groß genug um es mit beiden Hufen nehmen zu müssen. Mehrmals kleckerte er fast etwas auf den kostbaren Teppich, während er sich bemühte das Gefäß zu seinem privaten Zimmer zu balancieren. Vivi hatte ihnen einen ganzen Flügel ihres Palastes bereitgestellt, so dass sie neben dem Wohnbereich mit separatem Arbeitszimmer, Küche und Bädern auch jeder seinen eigenen Rückzugsort bekamen. Es fühlte sich immer noch merkwürdig an nicht mehr das ohrenbetäubende Schnarchkonzert der anderen männlichen Crewmitglieder direkt neben sich zu wissen. Stattdessen ertappte er sich manchmal in der Stille seines Einzelzimmers sogar dabei, wie er überlegte zu einem der Anderen in den Raum zu schleichen und sich vor dem Bett zusammenzurollen.

Doch ich traue mich nicht und verstehe nicht warum... Früher lag ich doch auch manchmal bei Robin oder Lysop mit im Bett...

Als er über den Flur ging, sah er, dass in Ruffys Zimmer zu dieser späten Uhrzeit noch Licht brannte und die Tür geöffnet war. Neugierig steuerte er darauf zu, leerte im Gehen das Glas mit riesigen Schlucken bis sein Bauch ganz dick wurde und stellte sich

an die Türschwelle.

Ruffy schlief, das erkannte Chopper sofort an der riesigen Blase an seiner Nase, die sich im Takt seiner Atmung aufblies und wieder in sich zusammensackte. Ihr Kapitän schien so tief im Reich der Träume zu reisen, dass er nicht einmal merkte wie Nami auf einem einfachen Holzstuhl neben ihm saß und sanft durch seine Haare strich.

Es gab ein seltsames Bild ab, das Chopper so in dieser Form noch nie bei ihnen gesehen hatte. Es lag eine derart starke Zuneigung in dieser einfachen Geste, dass er das Gefühl hatte verbotenerweise in diesen Moment eingedrungen zu sein. Hektisch versuchte er sich daher auf seine ganz eigene Methode hinter dem Türrahmen zu verstecken, doch noch während er wie ein aufgeschrecktes Huhn herum wuselte, wandte sich Nami ihm zu.

Sie lächelte friedlich. „Guten Abend, Chopper.“

„Ich wollte nicht-“, begann er, doch ließ den Satz am Ende doch unvollständig. Es gab so Vieles, das er nicht wollte. So Vieles, das nicht so ablief wie er es sich wünschte. Mit dem Blick auf Ruffy gerichtet trat er vorsichtig ein Stück näher. „Wie geht es ihm?“

„Keine Veränderung“, antwortete Nami. „Er schläft ziemlich viel, noch mehr als früher. Und wenn er wach wird, dann muss man ihm erst mal wieder erklären was überhaupt los ist. Er erinnert sich an fast Nichts. Nicht an das Pirat-Sein, nicht an die ganzen Abenteuer, die wir schon überlebt haben, nicht mal an mich...“ Sie wandte sich schnell ab und verbarg ihr Gesicht hinter einem Schleier orangefarbener Haare. Für einen Moment befürchtete Chopper sie würde wieder zu weinen anfangen. Stattdessen rieb sie sich die Stirn und murrte in einem genervten Ton: „Er könnte sich wirklich langsam wieder aufraffen. Jeder Scheiß heilt bei ihm doch sonst so schnell wie er die nächste Fleischkeule verputzt.“

Auch das ist lange nicht mehr passiert. Nami, wie sie leibt und lebt...

Chopper konnte sich ein kurzes Grinsen nicht verkneifen. „Das stimmt.“

Die Navigatorin erhob sich anmutig, warf noch einen letzten sehnsüchtigen Blick auf Ruffys schlafendes Gesicht und unterdrückte ein leises Gähnen. Dunkle Augenringe zeugten von ihrer Rastlosigkeit. „Du bekommst das hin, Chopper, oder? Du machst ihn wieder gesund.“

„Ich gebe mein Bestes“, erwiderte er. Im nächsten Moment biss er sich für diese Worte wütend auf die Zunge, denn er wusste, dass es nicht das war, was Nami hören wollte. Doch sie schmunzelte nur und tätschelte ihm im Vorbeigehen zärtlich das weiche Fell in seinem Nacken. „Ich weiß.“

„Soll ich dir noch einen Tee machen?“, fragte er hastig.

Sie schüttelte leicht den Kopf. „Nicht nötig. Aber danke, Chopper. Schlaf gut.“

Während Nami in ihrem Zimmer verschwand, breitete sich eine wohltuende Wärme in

seinem Körper aus. Lange Zeit hatte er große Angst um die Navigatorin gehabt. Nicht die Art von Angst, die einen befällt wenn ein starker Gegner vor einem steht, sondern eine viel größere, existentielle Angst, die ihm den Magen umdrehte als hätte er eine Lebensmittelvergiftung. Die Angst, dass sie ihre Trauer nicht überwinden würde. Doch seit Ruffy wieder aufgetaucht war, seit sie an seinem Bett wachte und er fieberhaft nach einer Lösung für den Gedächtnisverlust ihres Kapitäns suchte, war ein verloren gegangenes Leuchten in ihre Augen zurückgekehrt.

Es war ein Anfang. Der Rest lag in Choppers Händen.

~+~

Liebe Kuleha,

auch wenn ich keine Fortschritte bei Ruffys Genesung erziele, lerne ich jeden Tag etwas dazu. Die Crew scheint vor meinen Augen einen Teil ihrer alten Kraft wiedergefunden zu haben und damit die schwerwiegendsten Wunden in den Griff zu bekommen – wenn auch nur langsam. Nami ist vielleicht das beste Beispiel dafür, dass Emotionen sowohl verletzen als auch kurieren können. Wie ich dir häufig berichtete litt sie nach Ruffys vermeintlichem Tod unter schwerer Migräne, die nur mit stark lindernden Tees und Medikamenten halbwegs erträglich wurden. Doch seit Ruffy wieder unter uns ist, wenn auch nur als Schatten seiner selbst, hat sie nicht einmal über Kopfschmerzen geklagt. Das Pulver für ihre Tees liegt unbenutzt in meinem Schrank.

Ich denke, die Heilung für Trauer ist Hoffnung.

~+~

„Lysop!“ Der Schütze stand so plötzlich gemeinsam mit Zorro in der Tür des Wohnzimmers, dass alle Anwesenden eine Weile brauchten um den Anblick verarbeiten zu können. Dann jedoch gab es kein Halten mehr, zumindest nicht für Chopper. Mit einem gewaltigen Sprung warf er sich lachend in die Arme seines Freundes, der ihn mindestens genauso begeistert auffing, herumwirbelte und in die Höhe hob. „Chopper!“

Auch die anderen stimmten in die herzliche Begrüßung ein, klopfen Schultern, tauschten Umarmungen und kräftige Handschläge aus, während alle wild durcheinander redeten bis Chopper sein eigenes Wort nicht mehr verstand. Doch es war ihm auch egal. Das warme Gefühl, das er schon neulich bei Nami im Bauch gespürt hatte, schwoll an und ließ ihn mehr als tausend Worte wissen was dieses Wiedersehen für sie alle bedeutete.

Schon lange war er nicht mehr so glücklich gewesen.

Mit einem nicht zu bremsenden Grinsen im Gesicht beobachtete er wie Nami Lysop und ihn an sich drückte und dabei ganz aufgedreht auf und ab sprang. Neben ihnen hauchte Robin Zorro zur Begrüßung wortlos einen leichten Kuss auf die Wange, was Sanji so in fassungslose Rage stürzte, dass ihm Dampf aus den Ohren zu schießen schien. Schon im nächsten Moment blafften sich der Koch und Zorro in alter Manier an als hätten sie ihre Hahnenkämpfe nie eingestellt.

„Was hast du mit Robin-chan gemacht als ihr alleine ward, du Spinatschädel-Lüstling??“

„Lüstling? Spinnst du? Ausgerechnet du Weichbirne bezeichnest mich als Lüstling?“

„Siehst du hier vielleicht noch einen Spinatschädel?“

„Du willst wohl kämpfen!“

„Ich kloppe mich nicht mit Einarmigen!“

„Lieber Arm ab als Hirn weg!“

Robin kicherte hinter hervor gehaltener Hand und brachte schließlich Frieden zwischen die beiden Streithähne indem sie auch Sanji einen versöhnlichen Kuss auf die Wange gab. Der Koch schmolz augenblicklich zu Boden wie warm gewordener Pudding. „Roobin...“

„Ich würde mich auch über einen Kuss freuen. Ich habe so lange keinen Kuss mehr auf meiner Haut gespürt!“, sagte Brooke mit einer vielsagenden Pause, die sie alle füllten, indem sie riefen: „Aber du hast doch gar keine Haut mehr!“

Brooke strahlte wie ein Honigkuchenpferd. „Dann will ich wenigstens ein paar Unterhosen sehen!“

„Ich bin gerade so gut drauf“, lachte Nami über alle hinweg, bevor sie das Skelett in ihre Gruppenumarmung einschloss und an sich presste. „Dass ich dich für diesen Kommentar nicht einmal schlagen werde, du altes Klappergestell!“

Es ist wie früher...

„Stimmt es, dass du eine eigene Bande hast, Lysop?“, fragte Chopper atemlos in die ungefähre Richtung, in der er zwischen all den Gliedmaßen und Körpern den Schützen vermutete.

„Und ob das stimmt. Sie wollten unbedingt, dass ich bleibe, doch ich hab ihnen gesagt: 'Jungs, es ist Zeit zu gehen. Jeder gute Sidekick verdient irgendwann sein eigenes Spin-Off. Und die Lysop Piraten sind eures!'“

„Du erzählst ja doch wieder Quatsch, Langnase“, brummte Zorro mit dem Anflug eines schiefen Lächelns. Lysop grummelte: „Ist doch nur Spaß.“

Ich glaube... Ich glaube mein Herz platzt von so viel Freude...

Sie waren alle wieder vereint. Robin war die Erste gewesen, die mit Zorros Hilfe zu ihnen gestoßen war. Dann Franky und Brooke. Und jetzt, mit Lysop und Zorro leibhaftig vor ihnen, hatte die Crew wieder zueinander gefunden.

„Wie seid ihr überhaupt an der Marine vorbeigekommen?“, fragte Nami schließlich in die Runde. „Die ganze Küste ist voll mit ihren Schlachtschiffen und es werden jeden Tag mehr.“

„Gar kein Problem für uns“, erwiderte Lysop mit einem hoch gestreckten Daumen. Zorro löste sich aus der Gruppe und ließ sich auf eines der Sofas fallen, während er erklärte: „Wir sind wie damals über Nanohana gekommen. Mit meinem Marineschiff, das sie mir als Shichibukai gestellt haben, und im Schutz der Nacht waren wir unauffällig genug.“

„Trotzdem stellt diese Belagerung ein Problem dar“, sagte Robin ruhig. „Wir sollten Alabasta möglichst schnell hinter uns lassen, jetzt wo wir wieder vereint sind.“

Choppers Herz begann unangenehm zu klopfen. Er wollte nicht derjenige sein, der diesen schönen Moment als erster ruinierte, doch er war der Arzt und es war seine Pflicht. „Wir können nicht gehen, solange Ruffy nicht geheilt ist“, sagte er. „Hier habe ich Zugriff auf die königlichen Landesbibliotheken, auf medizinische Instrumente und Arzneien. Wenn ich Ruffys Gedächtnis wieder in Ordnung bringen kann, dann hier.“

„Du schaffst das, Chopper“, antworteten sie alle wie aus einem Mund. „Wir glauben an dich.“

~+~

Liebe Kuleha,

ich danke dir für deine Vorschläge aus dem letzten Brief. Leider haben auch diese zu keinem Erfolg geführt. Langsam gehen mir wirklich die Ideen aus. Gleichzeitig ist unsere Crew wieder beisammen und so ausgelassen wie schon ewig nicht mehr. In Ihnen erkenne ich eine weitere, eigentlich ganz einfache Wahrheit: Die Heilung für Einsamkeit ist Freundschaft.

Doch ich spüre auch den unausgesprochenen Druck auf meinen Schultern und ich weiß nicht, was ich tun soll. Langsam bekomme ich Angst. Was ist, wenn mein Bestes nicht gut genug ist? Was ist, wenn es für Ruffy keine Heilung gibt und seine Erinnerungen unwiderruflich verloren sind? Mit jedem Tag ankern mehr Marineschiffe an den Grenzen dieses Landes. Sie sind wegen uns hier. Vivi gibt uns weiter Deckung, doch wir alle wissen, dass wir mit unserer Anwesenheit eine neue Unruhe in ihrem Land provozieren. Niemand möchte das. Doch uns läuft die Zeit davon.

Zeit ist wie eine Rolle Verbandszeug, die wir versehentlich fallen gelassen haben. Wir versuchen sie noch zu fangen und aufzuhalten, doch sie ist bereits am Boden angekommen und rollt unaufhaltsam davon.

~+~

Chopper ging zunächst sicher, dass ihm niemand im Wohnzimmer Beachtung schenkte, bevor er es sich gestattet frustriert die kleinen Augen zusammenzukneifen. Ein weiteres Buch über Medizin hatte ihn enttäuscht und keinen neuen Hinweis geliefert. Während er es zuklappte und seine Kehle mit einem Schluck von Sanjis Zitronenwasser benetzte, seufzte er ganz leise. In einer Ecke spielte Brooke

ein sanftes Lied auf einer Violine, so dass kein Nakama Chopper hören konnte. Lysop und Franky diskutierten angeregt über neue Waffensysteme, während sie an dem Körper des Cyborg herumschraubten. Zorro saß auf einem Sofa, den Kopf in den Nacken gelegt und laut schnarchend. Rechts neben ihm hatte Robin sich ausgestreckt und ihren eigenen Kopf in seinen Schoß gebettet, während sie ein Buch las. Die Beiden gingen anders miteinander um als früher. Vorsichtiger, wortkarger und doch vertrauter. Es hatte Sanji in den ersten Tagen beinahe in die Raserei getrieben. Inzwischen akzeptierte er es aber mit einem Grummeln und schenkte Nami und Vivi seine volle Aufmerksamkeit. Die beiden Mädchen hockten über einem traditionellen Brettspiel von Alabasta, bei dem es darauf ankam mit unterschiedlichen Figuren und Strategie den gegnerischen Pharaos zu stürzen.

So zogen sich die meisten Tage dahin. Friedlich und ruhig und für Chopper ein bisschen wie die Ruhe vor dem Sturm.

Als er sich aufrichtete und das Buch in einem Regal verstaute, drehten sich alle Köpfe nach ihm um. Nami war die Erste, die vorsichtig fragte: „Und?“

Chopper kam nicht dazu ihr zu antworten, denn in diesem Augenblick hörte er Lärm und aufgeregte Stimmen aus dem Flur zu ihm vordringen. „Sie können nicht einfach hier hereinplatzen! Der Palast darf ohne Zustimmung der Königsfamilie nicht betreten werden!“

„Ich habe die Erlaubnis der Weltregierung!“, knurrte jemand, den sie alle nur zu gut kannten.

Chopper erstarrte. Sein Nackenfell stellte sich auf. Im nächsten Moment sprangen alle auf die Beine, Zorro zog sein Schwert, Lysop riss eine Pistole aus seinem Gürtel, Nami ließ ihren Klimataktstock wirbeln. Als Smoker schließlich mit seiner Partnerin Tashigi an der Türschwelle erschien, erwarteten sie ihn bereits kampfbereit. Der Weiße Jäger zeigte sich jedoch weder überrascht noch beunruhigt. Vollkommen gelassen steckte er sich zwei Zigarren in den Mund und betrachtete sie der Reihe nach mit funkelnden Augen.

„Tut mir leid, ich konnte ihn nicht aufhalten“, keuchte ein Wächter, der ihnen dicht auf den Fersen war. Feine Schweißperlen standen ihm auf der Stirn. Die Anspannung hing stickig im Raum wie der Qualm von Smokers Zigarren.

„Alle fein beisammen“, sagte der Marine wütend. „Schön, schön. Ihr seid alle festgenommen!“

„Nur über meine Leiche“, brüllte Sanji.

„Von mir aus auch das“, erklärte Smoker, während er seinen Seesteinspeer zog und den freien Arm zu Rauch werden ließ. „Es steht nicht umsonst auf den Fahndungspapieren *Wanted – Dead or Alive*.“

Bevor die Situation weiter eskalieren konnte, trat plötzlich Vivi mit ausgestreckten Armen zwischen die beiden Parteien. „Stopp! Bei meiner Autorität der königlichen

Familie, ich verbiete einen Kampf in meinen Hallen!“

„Aus dem Weg, Nefeltari Vivi“, raunte Smoker. „Sie beherbergen eine gesuchte Piratenbande und machen sich damit mitschuldig. Ihre Gesetze gelten nicht mehr.“ Tashigi hatte ebenfalls ihre Waffe gezückt und trat einen Schritt vor. Ihr Blick zeugte von blankem Hass und war starr auf Zorro gerichtet. Chopper glaubte auch bei ihr eine emotionale Verletzung zu sehen. Ein frisch gebrochenes Herz, schwerer zu flicken als jeder Knochen.

„Ich beherberge den von der Regierung legitimierten Samurai Zorro, sowie ein paar Freunde, auf die keinerlei Kopfgeld ausgesetzt ist. Vor einigen Monaten haben Sie das selbst bestätigt.“

„Das ist ja lächerlich!“, schrie Tashigi. Sie ging noch näher an Zorro heran und spuckte ihm zum Schock aller direkt vor die Füße. „Dieser Mann ist schon lange kein Shichibukai mehr!“

„Was hast du Tashigi angetan, Zorro?“, kreischte Sanji. Chopper erwartete einen bissigen Kommentar zurück, doch das Gesicht des Schwertkämpfers war eine Maske aus Stein. Auch bei ihm glaubte er etwas zu sehen, doch seine Gefühle lagen nicht so offen wie die der Marinefrau.

Vivi drückte sich zwischen die Beiden. „Es gab weder eine öffentliche Bekanntmachung, noch eine marine-interne Nachricht darüber. Sie können mir viel erzählen.“

„Spielen Sie nicht die Dumme!“ Smoker knirschte mit den Zähnen. „Wir alle wissen sehr gut, dass Zorro mit Nico Robin vor einigen Monaten aus dem Marine-HQ geflohen ist und seinen Rang als Samurai damit verwirkt hat. Die Annullierungen der restlichen Strohhutbande sind somit ebenfalls aufgehoben. Ich habe doch Augen im Kopf! Ich habe euch den Strohhut nicht überlassen, damit ihr euch hier wieder sammelt und fröhlich weitermacht wo ihr aufgehört habt.“

„Ich weiß nicht, wovon du redest, Smoker“, stimmte Sanji jetzt ebenfalls mit einem frechen Grinsen ein. „Wir treffen uns hier nur zum Tee und auf ein Pläuschchen.“

„Vorsichtig, Freundchen...“, zischte Smoker. „Glaube bloß nicht, dass ihr mir so davonkommt!“ Der Marine holte zum Schlag mit seinem Speer aus, doch Vivi sprang ein weiteres Mal dazwischen. Kurz bevor die Waffe ihr Gesicht traf, brach Smoker ab. Die Adern an seinem Hals pochten sichtbar.

„Ohne eine Bestätigung der Regierung glaube ich kein Wort und lasse die Festnahme Unschuldiger in meinem Hause nicht zu!“, wiederholte Vivi. „Gehen Sie!“

„Ich *bin* die verdammte Regierung!“

„Sie sind ein Marine. Das ist ein Unterschied!“

Vivi und Smoker funkelten sich wütend an. Dann holte der Marine mit der Faust aus.

Chopper glaubte, er würde Vivi schlagen, doch im letzten Moment drehte er ab und rammte seinen Schlag wütend in die Wand. Tashigi stand ungläubig da. „Das ist ein Witz...“

„In 24 Stunden bin ich mit der Bestätigung zurück“, sagte Smoker mit knirschenden Zähnen. „Aber seid gewarnt, ihr spielt mit dem Feuer. Wenn die Übergabe der Piraten dann immer noch verweigert wird, bin ich befugt militärische Maßnahmen zu ergreifen. 40 Schlachtschiffe stehen bereit.“ Er wandte sich direkt an die Strohhüte. „Ich bin mir sicher, dass ihr dieses Land nicht vor Crocodile gerettet habt, damit es später wegen euch erneut einen Krieg durchleben muss!“

Damit verschwand der Marine, Tashigi hinter sich her schleifend. Alle standen kurz da wie betäubt. „Das... war große Klasse, Vivi...“, sagte Franky schließlich.

„Es hat uns nur etwas Zeit verschafft.“

Chopper hörte kaum zu. Schon die Hälfte der ganzen Auseinandersetzung war an ihm vorbeigerauscht, ohne dass er sie wirklich wahrgenommen hätte. Vor seinem Auge setzten sich bisher unzusammenhängende Puzzleteile zu einem Bild zusammen. Es war so offensichtlich gewesen.

„Ich weiß, wie ich Ruffy heilen kann“, flüsterte er.

~+~

*Liebe Kuleha,
die Antwort ist simpel und gleichzeitig schwierig. Erst als ich Smoker direkt vor mir stehen sah, wurde mir klar, warum Ruffy unter Erinnerungsverlust leidet. Ein Stück seiner Speerspitze war uneben, ich konnte es genau sehen! Außerdem hat Ruffy eine Narbe am Kopf von damals, als Smoker ihn von Bord stieß. Eigentlich keine Wunde, die bei ihm sonst Spuren hinterlassen würde. Die Antwort also: Seestein. Ein kleiner Splitter des Speers muss in der Kopfwunde zurückgeblieben sein und somit ihn als Teufelskraftträger weiterhin schädigen. Wenn ich diesen Splitter also entfernen kann, dann müsste es Ruffy besser gehen. Doch damit kommen wir zum schweren Teil: eine Kopf-Operation. Ein falscher Schnitt und ich durchtrenne Nerven, Gefäße oder beschädige das Gehirn dauerhaft. Außerdem läuft mir die Zeit davon...*

~+~

Unter seiner Anleitung richteten sie hektisch das Zimmer her. Sanji, Robin und Lysop entfernten alle Möbel bis auf den Tisch, auf den sie Ruffy legten. Franky und Zorro rissen den Teppichboden heraus. Nami und Vivi besorgten seine chirurgischen Instrumente und Brooke, an dessen Skelettkörper kaum ein Keim zu finden war, desinfizierte anschließend alles mit Chemikalien, bis ein steriler Raum entstand.

„Du schaffst das, Chopper“, sagte Lysop.

Zorro und Sanji klopfen ihm auf die Schulter.

„Brauchst du wirklich keine Hilfe?“, fragte Franky. Chopper schüttelte den Kopf.

„Alles wird gut“, sagte Robin.

„Viel Erfolg“, sagte Brooke.

„Ich glaube an dich“, flüsterte Nami.

Dann ließen sie ihn allein mit Ruffy, der mit einer Betäubungsladung für einen ausgewachsenen Seekönig lahmgelegt war. Chopper atmete tief durch, nahm die Stille in sich auf. Versuchte sich zu beruhigen, als er nach dem Skalpell griff. Seine Hand begann zu zittern.

Was ist, wenn mein Bestes nicht gut genug ist?

Vor seinem geistigen Auge sah er Nami hinter sich stehen und sich auf seine Schultern stützen. Er spürte ihr Gewicht trotz ihrer schlanken Figur wie Blei auf seinem Körper ruhen. Und nicht nur ihr Gewicht, sondern auch das vom Rest der Crew: Zorros verbliebene Hand, die tausend Arme von Robins Teufelskräften, Brookes und Frankys kalte Finger, Lysop, Sanji, ihre Hoffnungen, ihre Wünsche, ihre Träume. Die Last ließ sein imaginäres Selbst einknicken, doch es biss unerbittlich die Zähne zusammen und ertrug das Gewicht, trug sie alle auf seinen Schultern. Wenn sein Bestes nicht gut genug war, dann musste er eben noch mehr leisten. Er war Pirat und er war Schiffsarzt und wenn es sein musste, war er auch ein Monster. Dies war sein Moment. Wenn er jetzt versagte, war er es nicht wert Ruffys Nakama zu sein. Double-Armstrength! Er stemmte sie und er stemmte noch mehr, stemmte die Entbehrungen und Opfer, die sie alle gebracht hatten, stemmte die Menschen, die durch sie hatten leiden müssen oder ihre Leben gekreuzt hatten, stemmte die Marine-Offizierin Tashigi, stemmte Lysops Crew und die Baroque-Agenten, die Ruffy im Spiderscafe begleitet hatten, stemmte Vivi und Alabasta, stemmte das ganze riesige Land und den Wunsch nach Frieden ohne sich zu beklagen.

Als Chopper schließlich den ersten Schnitt setzte, waren seine Hände so ruhig wie der stille Winter in seiner Heimat Drumm.

~~ + ~~

Dieses Kapitel hat diesmal etwas länger gedauert und das tut mir leid. Aber Chopper und sein Part waren mir mit das Liebste der bisherigen Geschichte und verdienten besondere Aufmerksamkeit, da es schwierig war die einzelnen Fäden zusammenzuführen. Hoffentlich ist es mir gelungen. Bis zum nächsten und letzten Kapitel! - Perro